

Rund um den Erdball

Klassenbewußter holländischer Soldat vor dem Militärrichter:

„Richtlinien der Komintern sind für mich Gesetz!“

Die Angst der holländischen Militaristen vor den „Sandhasen“

Amsterdam, 31. Juli. (Köln-Hilfs-Bericht.) Das holländische Militärgericht in Den Haag verurteilte vor einigen Tagen den Soldaten de Noon zu 15 Monaten, zwei seiner Kameraden zu 10 Wochen Gefängnis wegen Beihilfe zur Verbreitung der kommunistischen Soldatenzeitung „Der Sandhase“ unter den holländischen Infanteristen.

Angeklagter Genosse de Noon, der unter scharfem Militärgelächter dem Militärgericht vorgeführt wurde, nötigte selbst keinen Klagenheiden im Offiziersrock und Amtsschabe durch seinen klugen, aber nicht wenig Respekt ab. Schon als er Noon in den Gerichtssaal geführt wurde, grüßte er die Genossen auf der Tribüne mit einem kräftigen „Gut front!“, das ebenso kräftig beantwortet wurde.

Als während der Verhandlung der Vorsitzende an ihn die Frage richtete, ob er Kommunist sei und ob er sich zur kommunistischen Partei bekenne, antwortete er einfach, klar und deutlich: „Ja wohl! Ziet ik in! Ja heren!“ Und auf die weiteren inquisitorischen Fragen des Vorsitzenden, ob er die Richtlinien der kommunistischen Internationale kenne, antwortete de Noon, ohne sich eine Minute zu befehlen, seinen Klassenfeinden:

„Selbstverständlich! Die Richtlinien der Komintern sind für mich oberstes Gesetz!“

Im Schlußplädoyer verkündete der Staatsanwalt in flamme-

Empörung gegen den Angeklagten als ein „ganz besonders gefährliches Element“. Die Art und Weise, wie die Kommunisten die Kriegszucht unterminieren, sei „tausendmal gefährlicher als die Dienstverweigerung der politischen Antimilitaristen“.

In der inkriminierten kommunistischen Zeitung „Der Sandhase“ heißt es, daß sich jeder Klassenbewußte Proletarier mit oder ohne Uniform als ein Soldat der Roten Armee zu betrachten habe.

Sowohl, Herr Staatsanwalt, sowohl ihr kapitalistischer Militarismus, die kommunistischen Parteien und die kommunistische Internationale erachten es als die selbstverständliche Klassenpflicht jedes Proletariats mit oder ohne Uniform, daß er sich als ein Kämpfer für die Interessen des Weltproletariats, so wie es die russischen Rotarmisten in ihrem Dienstleid geschworen haben, betrachte.

Und daß dieses hohe Gefühl der aktiven proletarischen Solidarität mit der unterdrückten Klasse in jedem Soldaten der kapitalistischen Armeen wachgerufen wird, marschiert heute, am 1. August, die Weltarbeiterfront auf unter der Millionenparole: Krieg dem imperialistischen Krieg! Verteidigt die Sowjetunion! Es lebe die Weltrevolution!

Parole für heute: Heraus aus euren Mietkasernen, Krieg dem imperialistischen Krieg!

Kriegsübungen der Reichswehr-Kavallerie



...wären aus Reichswehrministerium angewiesen haben, im Hinblick auf die herrschende entsetzliche Massennot und die dadurch bedingte notwendige „Einsparung“ von allen überflüssigen Geldern dieses Jahr von einem Manöver der Reichswehr abzusehen, künnten sich die hohen Militärs einen Druck über die „Gemecker der Zivilisten“. Alzeit getreu der monarchischen Tradition und ganz im Sinne der ehemaligen Kaiser-Manöver verpölyern sie die Millionen, die den hungernden Erwerblosen mit tatkräftigster Unterstützung der Sozialdemokratie „abzusagen“ werden, zur Vorbereitung des „frisch-fröhlichen Krieges“ gegen die verhassten Bolschewisten. Die revolutionäre Arbeiterschaft, die heute in allen Städten Deutschlands unter dem Banner der kommunistischen Partei gegen die imperialistischen Kriegszüchter aufmarschiert, ist sich bewußt, daß sie nicht nur diese kostspieligen Manöver bezahlen muß, sondern daß sie auch ganz bewußte Vorbereitungen zur faschistisch-kapitalistischen Diktatur sind, also zu ihrer Unterdrückung darstellen. Unsere Bilder zeigen Teile des 7. Reichswehr-Reiterregiments, das am 29. Juli bei Prietsch über die Fibe setzte — für unser Geld.

Die Rache englischer Gefangener an dem

Menschenschinder vom Mountjoy-Gefängnis

Brutaler Kerkerknecht überfallen und auf Eisenbahnschienen gefesselt

London, 31. Juli. Am Donnerstag früh fand man den Gefängniswärter Murray vom Mountjoy-Gefängnis in Dublin auf den Schienen einer Eisenbahnlinie gefesselt und getötet auf. Seine Entdeckung geschah nur zwei Minuten bevor der Schnellzug London-Dublin die Stelle passieren mußte.

Bei der polizeilichen Vernehmung gab der so knapp dem Tode Entkommene an, daß er am Mittwoch abend auf dem Heimweg vom Dienst von mehreren Unbekannten angefallen wurde, die ihn übermächtig, fesselten und dann auf den Schienen festbanden. Damit kein Zweifel entstehe, aus welchen

Gründen die Unbekannten Murray zum Tode verurteilten, hatten sie ein Plakat neben der „Hinrichtungshütte“ in den Fährdamm gehängt, auf dem der nachfolgende, lapidare Satz stand: „Unserem Menschenschinder vom Mountjoy-Gefängnis!“

Trotz hitzeroller Suche der Polizei gelang es bisher nicht, der Täter, von dem man vermutet, daß sie ehemalige Insassen des Mountjoy-Gefängnisses waren, habhaft zu werden. Wie wichtig mußten die unbekannteren Täter von diesem brutalen Kerkerknecht behandelt worden sein, daß sie sich zu solcher Vergeltung hinreizen ließen!

Nach der Katastrophe in Italien



Selbst die faschistische Presse ist nunmehr gezwungen, zuzugeben, daß die Zahl der Todesopfer weit über die amtlich bekanntgegebenen Ziffern hinausgeht. Auch der Sachschaden stellt sich täglich als größer heraus als man im Anfang angenommen hat. Ganz abgesehen von den Städten Villanova und Aaulonia, die ganz neu wieder aufgebaut werden müssen, so mag jetzt festgestellt, daß auch in den Gemeinden, wo die Besatzungen, von außen gesehen, allgemein in einem bewohnten Zustand erschienen, der Schaden bedeutend größer ist. Die Forderung über die völlig unzulänglichen Hilfsmaßnahmen der faschistischen Regierung dauern an.

Einsturzkatastrophe in einem Steinbruch

20 Kinder verschüttet — Drei Todesopfer und neun Schwerverletzte

London, 31. Juli. In einem Sandsteinbruch bei Saint Helens in der Grafschaft Lancashire wurde eine dort spielende Gruppe von etwa 60 Schulkindern von plötzlich niederstürzenden Erdmassen überrascht. Etwa 20 Kinder wurden verschüttet. Drei fanden dabei den Tod und neun wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Schweres Bauunglück in Paris

Drei Bauarbeiter ums Leben gekommen

Paris, 31. Juli. Im Pariser Vorort St. Cloud sind gestern durch Einsturz einer abzutragenden Mauer drei Bauarbeiter ums Leben gekommen. Der Varm des Zusammensturzes hatte Angestellte einer benachbarten Fabrik aufmerksam gemacht, die sofort die Feuerwehr benachrichtigten. Die Bergungsarbeiten gestalteten sich infolge der großen Steinblöcke, die auf den Unglücklichen lagerten, äußerst schwierig. Erst nach mehr als zwei Stunden konnte ein Verfümmelter mit schweren Verletzungen, jedoch noch lebend, gerettet werden. Die drei anderen Bauarbeiter wurden nur noch als Leichen geborgen.

Mähmungsseuche im Elßah breitet sich weiter aus

Die Mähmungsseuche im Elßah hat ihren Höhepunkt immer noch nicht erreicht. In den letzten drei Tagen wurden wiederum 14 neue Fälle gemeldet, davon sieben allein in Strakburg. Trotz des verdächtig eifrigen Feuerns der Militärbehörden hat die gefährliche Seuche auch auf die Garnison übergriffen. So ist am Dienstag ein Soldat im Lazarett an den Folgen der Krankheit gestorben.

Vater, Mutter und Tochter vergiftet

Nach dem Genau einer Pfeifschlange haben in der Gemeinde Saint Pierre du Holt in Mittelfrankreich Vater, Mutter und Tochter unter den furchtbarsten Qualen, während zwei weitere Personen nach dem Tode lingen.

Brückeneinsturz bei Locarno

Durch die starken Heberhochwungen, die in den letzten Tagen Locarno heimgesucht haben, wurde das Fundament der neuen Straßenbrücke über die Maggia, die Locarno mit Ascona verbindet, derart untergraben, daß die Brücke einstürzte. Menschen sind zum Glück nicht dabei zu Schaden gekommen.

Erdbeben in Panama

Am Donnerstag morgen wurde die Umgebung des Panamakanals von einem heftigen Erdbeben heimgesucht. Das Verwaltungsgebäude in Balboa ist schwer beschädigt worden.

Absturz eines französischen Militärflugzeuges

Ein französisches Militärflugzeug, dessen Führer über der Ortschaft Tonnen Kunstflüge ausführen hörte ab und wurde zertrümmert. Der Pilot wurde schwer verletzt.

Explosion in einem rumänischen Bergwerk

Durch eine Schlagwetterexplosion im Kohlenbergwerk in Pulceni wurde ein Bergarbeiter getötet und sechs schwer verletzt.

Bevölkerungszunahme in Neuhoft

Nach Mitteilung des Washingtoner Statistiker Bureau hatte die Stadt Neuhoft bei der letzten Volkszählung 1920 195 Einwohner. Ihre Bevölkerung hat sich demnach seit der Volkszählung von 1920 um 1139147 erhöht.